

Anna Schmied – Material 2

Der Text entstammt einem Gespräch, das 1984 mehrere Wissenschaftler mit Jules Wertheimer und seiner Frau Fanny geführt haben. Jules Wertheimer entstammt einer jüdischen Familie aus Südbaden, geboren wurde er 1910 in Rastatt, wo er auch seine Kindheit verbrachte. Zur Zeit des Interviews lebte das Ehepaar in Paris.

Jules und Fanny Wertheimer über ihre Rastatter Zeit seit 1933

Jules Wertheimer: Nach dem Abitur 1928 studierte ich an der Technischen Hochschule in Karlsruhe zwei Semester Mathematik und Physik. Ich habe diese Zeit in angenehmer Erinnerung. Von da aus ging ich an die damals renommierteste deutsche Universität für Mathematik und Naturwissenschaften, nach Göttingen [...].

In meiner Göttinger Zeit gehörte ich der sozialistischen Studentengruppe an, die lediglich zwanzig oder fünfundzwanzig Mitglieder hatte. [Nach meinem Examen 1933] fuhr ich nach Paris und wollte mich erkundigen, ob ich eine Möglichkeit hätte, in eine Versicherungsgesellschaft einzutreten. Und während meines Aufenthalts in Paris erhielt ich einen Brief von meinen Eltern, dem ein Schreiben des Kultusministeriums beilag, wonach ich eine Erklärung abgeben sollte, daß ich auf eine Anstellung im [deutschen] Staatsdienst verzichte. Ich habe darauf geantwortet, daß ich die Unterschrift verweigere, woraufhin mir das Kultusministerium meine Arbeiten zurückschickte [...].

Bevor ich weitererzähle, möchte ich noch anmerken, dass es mir 1937 gelungen ist, meine Eltern nach Paris nachkommen zu lassen. Ich habe ja schon berichtet, daß mein Vater eine gutgehende Viehhandlung hatte. 1933 bekam er gleich die jüdenfeindliche Politik der Nationalsozialisten zu spüren. Wegen einer ganz unbegründeten Denunziation wurde er vorübergehend in Schutzhaft genommen. Zwischen 1933 und 1937 kam sein Geschäft dann praktisch zum Stillstand, zumal viele Bauern, die Kredite in Anspruch genommen hatten, auf „Empfehlung“ der Naziverbände davon absahen, ihre Schulden zu bezahlen. Nach der Flucht meiner Eltern 1937 wurde über ihr Vermögen der Konkurs verhängt. Sie kamen hier in Frankreich an mit zehn Mark pro Person in der Tasche. [...]

Frau Wertheimer: Meine Eltern sind 1933 weg von Deutschland, nachdem sie in Rastatt damals schon wirklich große Schwierigkeiten gehabt haben. Das heißt, es sind schon manche ins Haus gekommen, die haben die Tür aufgebrochen, haben Möbel beschmutzt – also das waren wirklich schon antisemitische Angriffe. Und auch in der Schule hab ich damals schon unangenehme Zwischenfälle erlebt. Kinder haben auf mich gespuckt – du Jud und so. Die Lehrer haben sich neutral benommen, aber viele waren schon richtig nationalsozialistisch eingestellt.

aus: Renate Liessem-Breinlinger, Jules Wertheimer. *Autobiographie eines Juden aus Baden*, in: Geroldsecker Land 28, Jahrbuch 1986, Ortenaukreis 1986;



Abiturklasse 1928 mit Jules Wertheimer (erster von rechts, stehend)